

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Advertisement for a business or service, including contact information and a small logo.

Nummer 127

Sonntag, den 23. Oktober 1932

31. Jahrgang

Gerliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 22. Oktober 1932.

Am Spätnachmittag des vergangenen Freitag ereignete sich hier auf der Königsbrückerstraße ein Verkehrsunfall. Ein in der Fortsiedlung wohnhafter Einwohner wollte mit seinem Fahrrad vor der Großkanfelle von Rüttner die Straße kreuzen, hatte aber nicht bemerkt, das hinter ihm ein Kraftfahrer kam. Der Motorradfahrer konnte dem plötzlich die Straße kreuzenden Radfahrer nicht mehr ausweichen, sondern fuhr direkt in das Fahrrad hinein. Bei dem unausweichlichen Sturz kam der Kraftfahrer mit dem Schrecken davon während der Radfahrer in ärztliche Behandlung geschafft werden mußte.

Immer bligsaubere Aluminiumlöse! Das ist für jede Hausfrau eine Kleinigkeit! Nur heißt es: alle scharf wirkenden Mittel vermeiden, weil sie die schöne glatte Oberfläche zerstören. Man sollte immer nur erprobte milde Reinigungsmittel wie Persil, Mi oder Ma nehmen, die von der Aluminiumindustrie selbst empfohlen werden. Hochglanzpolierte Geschirre reibt man mit einem weichen trockenen Tuch ab. Von Zeit zu Zeit putzt man sie mit einem guten Metallputzmittel. Hat sich Kesselstein angelegt, dann gibt man dem kochenden Wasser auf 1 Liter 1 Eßlöffel Mi zu und läßt das Wasser noch einige Zeit kochen. Dann läßt der Kesselstein aufgeweicht und gelöst und kann ohne Stoßen und Kratzen entfernt werden.

In welchem Umfange die Zufütterung von Mineralstoffen auf die Steigerung des Gesundheitszustandes unseres Viehes und auf die Steigerung der Kugelleistungen desselben einwirkt, legt die bekannte Firma M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritz, in der neuerschienenen 6. Ausgabe ihres Ratgeber für Tierhalter und Züchter überzeugend dar. Die in ganz Deutschland bevorzugte jodierte Futteralk-Nährsalz-Mischung „Zweig-Marke“, die in ihrer jetzigen Zusammensetzung das Ergebnis einer 50jährigen Fütterungspraxis darstellt, bezieht nur ihrer physiologischen Vollkommenheit wegen den Mineralstoffmangel in unseren Futtermitteln. Deshalb verhält sie auch mit Sicherheit nicht nur die zahlreichen Nahrungskrankheiten — Sähme, Steifbeinigkeit u. a. — sondern sie erhöht auch die Ausnutzung des Nahrungseiwisses und verleiht die Wirkung der wachstumsfördernden Vitamine. Genaue Hinweise, wie „Zweig-Marke“ zu füttern ist, welche Vorteile sie dem Tierhalter im einzelnen bringt und die wissenschaftliche Erklärung, wie diese Erfolge zustande kommen, finden sich in dem oben erwähnten Ratgeber, den jeder Interessent in den Verkaufsstellen Brodmannscher Futtermittel oder ab Fabriek völlig kostenlos erhält.

Darlehen für Instandsetzungsarbeiten.

Das Reich fördert die Durchführung von Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und Umwandlung von gewerblichen Räumen in Wohnungen dadurch, daß es 20 v. H. der Instandsetzungskosten gewährt. Als ein Mangel hat sich hierbei vielfach erwiesen, daß manchem Hausbesitzer die Beschaffung der restlichen 80 Prozent der Kosten für die Instandsetzungsarbeiten zur Zeit nicht möglich ist. Um dem zu begegnen, wird das „Sächsische Heim“, Landes-Siedlungs- und Wohnungswirtschafts-Befehlshaber m. b. H., Dresden, auf Veranlassung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums einen Geldbetrag zur Gewährung von Darlehen in gewissem Rahmen bereitstellen. Hausbesitzer, die von einer Zuweisungsstelle einen Vorbescheid über die Gewährung von Reichszuschüssen erhalten haben, die restlichen Kosten aber nicht aus eigenen Mitteln decken und auch einen entsprechenden Kredit sich nicht verschaffen können, haben die Möglichkeit, über die Zuweisungsstellen Darlehen für die genannten Zwecke zu beantragen. Die Reichszuschüsse werden dann auf das Darlehen in der Weise verrechnet, daß es zinslos gewährt und die erste Rückzahlungsrate durch den Reichszuschuß abgedeckt wird. Im übrigen ist das Darlehen innerhalb zwei Jahren in weiteren sieben vierteljährlichen Raten zurückzahlen. Das Darlehen muß vom Darlehensnehmer sichergestellt werden, sei es durch Hinterlegung geeigneter Wertpapiere, Sparkastensbücher oder durch dringliche Sicherung. Weitere Auskünfte erteilen die Zuweisungsstellen, bei denen auch die Vordrucke für den zu stellenden Antrag zu beziehen sind.

Dresden. Keine Fischvergiftungen. Es ist kürzlich über Erkrankung von elf St. Leuten nach dem Genuss eines Fischgerichtes in Oberösnitz bei Dresden berichtet worden. Nach Mitteilung des Reichs-Serikhausschusses Berlin hat die von der staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden auf Grund einer Probe des verzehrten Fischgerichtes festgestellte chemische Analyse keine Anhaltspunkte für eine Erklärung der nach dem Fischgenuss aufgetretenen Vergiftungsercheinungen ergeben.

Dresden. Starke Zunahme der Diebereien. Eine Wohnungsinhaberin in der Körnerstraße wurde telefonisch aus ihrer Wohnung gelockt. Zufälligerweise hatte die Frau etwas vergessen. Bei ihrer Rückkehr überraschte sie zwei Einbrecher. Durch Mithilfe von Privatpersonen gelang es ihr, einen Einbrecher einzuschließen und der Polizei zu übergeben. Dem Mittäter gelang es zwar zu entkommen, doch ist ihm die Polizei auf der Spur. — In den letzten Tagen ist in Dresden eine Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen verübt worden, ohne daß man die Täter bisher ermitteln konnte. So wurde nachts in eine Villa in der Geinlichstraße eingebrochen und ein Radioapparat, drei Mäntel sowie einige Lebensmittel gestohlen. Vermutlich dieselben Täter führten in den anliegenden Schrebergärten vier Leubeneinbrüche aus, wobei sie verschiedene Kleidungsstücke usw. entwendeten. Ungeschützte Schaufensterscheiben ermöglichen es Einbrechern, in den letzten Nächten erneut mit Erfolg aufzutreten, u. a. wurden aus einem Schaufenster in der Prager Straße 12 silberne Drehbleistifte und 4 versilberte Zigarettenentzwei gestohlen. Weitere Schaufenstereinbrüche wurden in der Klaustraße und in der Ringstraße begangen. Aus einem Zigarettengeschäft in Dresden-Wachwitz wurden Bargeld und 470 Schachteln Zigaretten, aus einer Niederlage in der Gerokstraße Handwerkszeug, aus einem in der Müller-Berger-Straße stehenden verlassenen Kraftwagen über 4000 Zigaretten, einem Gutsbesitzer in Coschütz von seinem Feld 25 Zentner Samen und schließlich vom Martin-Luther-Platz ein Kraftrad DKW mit der Erkennungsnummer 11 41 179 gestohlen.

Dresden. Im Monat September 1932 ist in der Maschinen- und Metallindustrie des Bezirks Dresden die Beschäftigung stellenweise etwas lebhafter geworden. An dem bisherigen ungünstigen Gesamtbild hat sich aber nichts wesentliches geändert. — In der Sägewerkindustrie war vorübergehend ein Anlauf zur Besserung zu erkennen. Das Geschäft flaute aber gegen Ende des Monats wieder stark ab. — In der Stuhlindustrie trat keinerlei Belebung ein, so daß bei starkem Preisdruck und großem Ueberangebot die Beschäftigung nach wie vor außerordentlich mangelhaft blieb. — In der Industrie künstlicher Blumen waren lediglich die Hersteller von Kranzblumen gut beschäftigt. — In der Brauereindustrie lag im Berichtsmonat der Rinderbierausstoß gegenüber dem Abfall im September 1929 zwischen 42 und 62 Prozent. Die Mälzen haben sich veranlagt, sich nur mit dem notwendigen Getreidebedarf einzudecken. Der Weizenabfall war außerordentlich störend. — In der Schwereindustrie ist im Berichtsmonat ein Teil der Betriebe von der Kurzarbeit wieder zur Vollarbeit übergegangen.

Dresden. Einstellung der Elbschiffahrt. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft stellt im Hinblick auf die vorgeschrittene Jahreszeit und den infolgedessen nur geringen Verkehr am Sonntag, 23. Oktober, ihren Dampferbetrieb zwischen Dresden und Riesa ein.

Dresden. Ein tödlicher Verkehrsunfall. Der Fahrer eines Kraftwagens von seinem Sitz und kam so unglücklich vor eine vorüberfahrende Straßenbahn zu liegen, daß er überfahren wurde und schwere Verletzungen erlitt, denen er kurz darauf erlag.

Dresden. Tod eines Dresdner Originals. Der in Dresden unter dem Namen „Studenten-Kaiser“ bekannte Schuhmacher Hans Kaiser verunglückte tödlich. Kaiser stürzte in eine Abgrube und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Kaiser hatte die Gewohnheit, in allen möglichen urkomischen Verkleidungen sich in den Straßen der Stadt zu zeigen, und es wird kaum einen Straßenpassanten gegeben haben, dem der „Studenten-Kaiser“ nicht ein Rächeln abgewann. Besonders beliebt war er in Studentenkreisen, von denen er bei Ausführung seiner Späße unterstützt wurde.

Vor 2500 Jahren war die Lausitz von Germanen besiedelt.

Jittau. In dem früheren Tagebau des Bergwerkes Belchenhain bei Seitendorf entdeckte man eine Eisenschmelze mit sechs Schmelzöfen, die allem Anschein nach aus der Zeit um 500 v. Chr. stammen. Aus diesen Funden ist zu entnehmen, daß bereits um diese vorgeschichtliche Zeit in der Lausitz die Verarbeitung des in der Lausitz vorkommenden Brauneisenerzes und Eisenerzes vorgenommen wurde. Neben diesen Schmelzöfen legte man auch zwei Wohngruben frei. Nach den darin vorgefundenen Scherben und sonstigen Gegenständen müssen damals Ostgermanen, höchstwahrscheinlich Burgunder, die Lausitz besiedelt haben, was aus früheren Funden in der Oberlausitz hervorgeht. Die Burgunder zogen ungefähr 400 n. Chr. an den Rhein, wo sie das Burgunderreich errichteten. Erst 700 n. Chr. drangen die Wenden in die Lausitz ein und setzten sich fest.

Jittau. Zum Einbruch ins Stadtmuseum wird noch gemeldet, daß die Täter auch das im gleichen Gebäude gelegene Büro der Stadtbibliothek erbrochen und dort den Schreibtisch des Museumsleiters geöffnet haben. Sie

stahlen daraus die Portokasse mit 12 RM. Im übrigen scheinen es die Diebe nicht auf den Sammelwert, sondern nur auf den Metallwert der Gegenstände abgesehen zu haben. Der Wert der gestohlenen Museumsstücke wird auf etwa RM 4000 geschätzt.

Neugersdorf. Beendeter Streik. Die Former und Gießerarbeiten der Maschinenfabrik C. A. Köhler in Neugersdorf, die kürzlich die Arbeit niedergelegt hatten, sind wieder an ihren Arbeitsstellen erschienen, nachdem die Firma auf die beabsichtigte Lohnentwertung verzichtete.

Niederwartha. Bisamratten festgesetzt. An der Vorperre des Niederwarthaer Speicherbeckens bei Untersdorf haben sich in letzter Zeit zahlreiche Bisamratten angesiedelt und ihre schädliche Wühlarbeit begonnen. In kurzer Zeit konnten fünfzehn dieser gefährlichen Rager in Fallen gefangen werden, mehrere andere Tiere wurden erschlagen. Mit der Beseitigung der Schädlinge ist ein staatlicher Bisamrattenfänger beauftragt worden.

Hainichen. Verunglückter Motorradfahrer. Vor dem Gasthaus Tivoli stießen ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Während der Radfahrer mit geringfügigen Abschürfungen davontam, erlitt der Motorradfahrer so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden später im Krankenhaus starb. Es handelt sich um einen 28 Jahre alten Chauffeur der Kraftverkehrs-Gesellschaft aus Hainichen; er soll verunfallt haben, den Radfahrer in übermäßig schnellem Tempo zu überholen.

Leipzig. Beim Selbstmordversuch verunglückt. Am Schleußer Weg wurde der 33jährige Arbeiter S. schwerverletzt aufgefunden. Der Mann hatte Selbstmord begehen wollen, war zu diesem Zweck auf einen Baum geklettert, hatte sich einen Strick um den Hals gelegt und sich dann fallen lassen. Der Strick war aber gerissen und der Selbstmordkandidat stürzte aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Mit gebrochenen Beinen und schweren inneren Verletzungen wurde der Arbeiter ins Krankenhaus gebracht.

Wurzen. Am Steinbruch verunglückt. Im Steinbruch am Zinkenberg bei Ködnitz ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Steinarbeiter Martin Baum aus Zwochau einen Schuß laden wollte, erfolgte plötzlich eine Explosion. Der Arbeiter wurde ein ganzes Stück fortgeschleudert und trug einen Unterschenkelbruch und Kopfverletzungen sowie schwere Brandwunden am Arm und an beiden Armen davon. Der Verunglückte wurde mit dem Auto ins Krankenhaus nach Wurzen gebracht. Dort ist Baum kurz nach seiner Einlieferung gestorben.

Inbetriebnahme des Leipziger Großsenders am 28. Oktober

Leipzig. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Nachdem die betriebsmäßige Erprobung des neuen Großrundfunksenders Leipzig einwandfrei verlaufen ist, wird der Sender auf der bisherigen Frankfurter Welle 770 kHz (389,6 Meter) am 28. Oktober, mit dem Tagesprogramm beginnend, in Betrieb genommen. Gleichzeitig damit wird auch der neue Rundfunksender Frankfurt a. Main auf der bisherigen Leipziger Welle 1157 kHz (259,3 Meter) seine Tätigkeit aufnehmen.

Leipzig. Todessturz aus dem Fenster. Der 63jährige pensionierte Eisenbahnbeamte Friedrich S. stürzte aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk eines Hauses in der Blankenburger Straße in Leipzig-Wahren gelegenen Wohnung. Er fiel auf das Glasdach eines Meßtischs und war sofort tot. Er war nervenleidend; offenbar hatte er das Fenster geöffnet, um frische Luft zu schöpfen, erlitt dabei einen Anfall und verlor das Gleichgewicht, wodurch er aus dem Fenster stürzte.

Rötha b. Leipzig. Der sechste Brand. In einer mit Getreide gefüllten Scheune auf Röthaer Flur zwischen Rötheln und Rötha brach nachts Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Es konnte nichts gerettet werden. Man vermutet, daß es sich auch diesmal um Brandstiftung handelt. Dieser Brand ist der sechste in Rötha innerhalb ganz kurzer Zeit.

Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft).

Handball.

Sonntag, den 23. Oktober 1932.

Jahn I. — Königobrück

Anwurf nachm. 1/2 2 Uhr auf hiesigem Platz.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 23. Oktober 1932.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Jungchar im Pfarrhaus.



Der deutsche Standpunkt zur Abrüstungsfrage

Amtliche Feststellungen zu Hitlers Offenem Briefe.

Berlin, 21. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: „In einem Offenen Brief an den Reichszentralrat hat Herr Adolf Hitler Behauptungen über den Standpunkt der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage aufgestellt, die im Interesse der deutschen Außenpolitik auf das schärfste zurückgewiesen werden müssen.“

Hitler behauptet: Deutschland sei mit einem Aufrüstungsprogramm vor die Welt getreten, es habe die Forderung nach einer 300 000-Mann-Armee erhoben, es habe ferner den Bau von Großkampfschiffen usw. gefordert.

Diese drei Behauptungen sind in vollem Umfange un- wahr. Deutschland hat niemals andere Forderungen erhoben als diejenigen, welche das veröffentlichte Memorandum vom 29. August enthält.

Es verlangt nach wie vor, daß die anderen Staaten auf einen Stand abrücken, der unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse jeden Landes demjenigen Rüstungsstand entspricht, der uns durch den Versailler Vertrag auferlegt worden ist.

Trägt die Abrüstungskonferenz dieser unserer grundsätzlichen Forderung nicht Rechnung, so müssen wir verlangen, daß nicht weiter zweierlei Recht gilt, sondern daß die in Genf abguschließende Abrüstungskonvention auch auf Deutschland Anwendung findet. Deutschland fordert auch in diesem Falle keine Aufrüstung. Der Zustand darf aber nicht weiter bestehen, daß uns grundsätzlich Waffen verboten sind, die anderen Staaten als unentbehrliche Mittel der Verteidigung erlaubt bleiben.

Die Reichsregierung stellt in aller Deffektivität fest, daß Herr Adolf Hitler in seinem offenen Brief vom 20. Oktober unwahre Behauptungen erhoben hat, die geeignet sind, das Bild der deutschen Außenpolitik zu verfälschen und damit das Interesse des deutschen Volkes auf das schwerste zu schädigen. Das Urteil über dieses Verhalten des Herrn Hitler überläßt die Regierung dem deutschen Volke.“

Laufanne der Wendepunkt.

Die Reparationen erledigt — Neue Ziele der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 21. Oktober. Am Donnerstagabend fand im Mansionshaus das jährliche Bankett statt, das der Lordmayor von London zu Ehren des Schatzkanzlers, der Direktoren der Bank von England und der übrigen führenden Bankiers der Londoner City veranstaltet. An Stelle des Schatzkanzlers Neville Chamberlain, der wegen der

Ottawaverhandlungen im Unterhaus verhindert war, sprach der Gesundheitsminister Sir Hilton Young.

Er führte unter anderem aus: Es könne noch niemand genau sagen, was mit dem englischen Pfund in der näheren oder ferneren Zukunft geschehen werde. Es sei lediglich zu sagen, daß England flugerweise erst dann zum Goldstandard zurückkehren könne, wenn es klar sei, daß der Goldstandard richtig arbeiten würde und die in die Ottawa-Entschlüsseungen gekehrten Bedingungen befriedigend. England müsse hierfür ein Anziehen der Großhandelspreise und eine Berichtigung der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Faktoren haben, die den Zusammenbruch des Goldstandards in vielen Staaten verursacht hätten.

Laufanne stelle das Ende eines Kapitels in der englischen und europäischen Geschichte dar. Die Reparationen, die die wirtschaftliche Struktur der Welt über alles Maß beansprucht und sowohl diejenigen, die bezahlten, wie auch diejenigen, die empfangen, verwundet hätten, seien erledigt.

Damit sei die kommende Weltwirtschaftskonferenz vorbereitet. Anschließend ergriff der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, das Wort. Er erklärte, daß eine der großen Angelegenheiten, die gelöst werden müssen, die Frage der eingezogenen Kredite in Europa sei, da nichts so sehr das Bankgeschäft hindere, wie diese. Wie es erreicht werden könne, wisse er nicht. Der Handel finde Mittel und Wege, um über Zollschranken hinweg oder um sie herumzukommen, falls er finanziert werde, aber wenn die Bankkredite in vielen Ländern eingezogen seien, dann werde der Handel mit diesen Ländern sehr schwierig. Der Gouverneur der Bank von England warf dann die Frage auf, ob England es sich in Zukunft leisten könne, unterschiedlos an das Ausland zu leihen. Norman forderte Industrie und Handel auf, ebenso gute Investierungsmöglichkeiten zu schaffen, wie sie von anderen Ländern angeboten würden. Er rechnet für die nahe Zukunft mit einer Zunahme und weiteren Entwicklung der englischen Industrie und fordere weiterhin eine engere Zusammenarbeit zwischen den Bankhäusern, die hauptsächlich mit dem Ausland arbeiten. Da zurzeit eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Regierungen der verschiedenen Länder nicht zu erwarten sei und deshalb vorläufig keine erhebliche Veränderung der Lage eintreten werde, müßten die Bankiers zunächst auf kurze Sicht arbeiten, obwohl sie ihre Pläne auch auf lange Sicht mitmachen sollten. Man habe die Schwierigkeiten noch nicht überwunden. Hoffentlich könne man aber im nächsten Jahre klarer sehen.

Das Ende des englisch-russischen Handelsabkommens.

England hat das Handelsabkommen mit Rußland gekündigt, ein Ereignis, dem große politische Bedeutung zukommt. Die Kündigung ist erfolgt im Zusammenhang mit den Bestimmungen der Ottawa-Konferenz. In Ottawa hat England auf den Druck der Dominien hin die Verpflichtung übernommen, den Handel mit den Dominien zu steigern. Die Einfuhr aus Rußland soll daher eingeschränkt werden.

Folgende Zahlen charakterisieren die Entwicklung der russisch-englischen Handelsbeziehungen im Laufe der letzten Jahre: Russische Einfuhr nach England (in Pfund Sterl.) 1927: 21 000 000; 1931: 32 000 000; britische Ausfuhr nach Rußland 1927: 4 500 000; 1931: 7 000 000. Diese Zahlen sprechen für sich. Der englische Handel mit Rußland war 1927 mit 16,5 im Jahre 1931 mit 25,0 Millionen Pfund passiv. Das Nachsehen hatten dadurch die Dominien. Rußland führte nach England Holz, Getreide, ja sogar Baumwolle ein. Die russischen Holzlieferungen, eine schwere Benachteiligung Kanadas, waren für Jahre im voraus vertraglich festgelegt. Die russischen Getreideverkäufer in Liverpool übten 1931 merklichen Einfluß auf die Getreidepreise nicht nur in England, sondern sogar auf dem Weltmarkt aus. Eine große Sensation war das

Er scheinen der russischen Baumwolle von hoher Qualität in Manchester. Selbst das russische Erdöl hat sich den Zugang zum englischen Verbraucher zu verschaffen gewußt.

Jetzt soll es anders werden. Die russische Einfuhr nach England ist gefährdet, und mit ihr sind gefährdet die russisch-englischen Beziehungen überhaupt. Allerdings: das Handelsabkommen sieht eine sechsmonatige Kündigung vor. In den sechs Monaten, die bis zu seinem Ablauf verbleiben, kann sich noch manches ändern. Vor allen Dingen wird Rußland die Zeit nicht unnützlich verstreichen lassen, sondern Verhandlungen mit der britischen Regierung pflegen. Aber eine Verteilung nicht nur auf wirtschaftspolitischen, sondern auch auf rein politischem Gebiet wird sich nicht vermeiden lassen. Die russisch-englischen Beziehungen, die nach ihrer Aufnahme im Jahre 1921 am 27. Mai 1927 unterbrochen wurden und erst am 3. Oktober 1929 wieder aufgenommen werden konnten, erleben wieder eine Krise. Es ist noch schwer zu übersehen, welchen Umfang diese Krise annehmen und wohin sie führen wird.

Vor neuen Verhandlungen.

London, 21. Oktober. Im Verlaufe einer Aussprache

mit Wirtschaftsführern gab der Präsident des Staatsrates Baldwin eine Erklärung zur Kündigung des englisch-russischen Handelsvertrages ab. Man könne der Ansicht sein, so sagte er, daß es überhaupt unrecht sei, mit Rußland in Handelsbeziehungen zu stehen. Die englische Regierung habe jedoch andere Wünsche. Sie wolle den Handel mit Rußland nicht einstellen. Der englisch-russische Handelsvertrag sei gekündigt worden, weil er einseitig zugunsten Rußlands sei. Der Handel sei vollkommen in der Hand der russischen Regierung, die ihrerseits wirkungslos die englischen Waren vom russischen Markt ausschließen könne, und zwar lediglich dadurch, daß sie Aufträge an die Wettbewerber Englands erteilt. Das Ergebnis sei, daß die englische Ausfuhr nicht einen Bruchteil der russischen Ausfuhr nach England ausmache. England sei jedoch, wie es den Russen mitgeteilt habe, durchaus gewillt, einen neuen Vertrag abzuschließen; bei dessen Abschluß müsse es jedoch seine eigene Stellung sichern und dafür sorgen, daß es einen größeren Anteil am Handel als bisher bekomme und die Vollmacht habe, die russischen Einfuhren, die die englische Industrie schädigten, abzuhalten. Es sei damit zu rechnen, daß ein neuer Handelsvertrag mit Rußland in kurzer Zeit erörtert würde.

Die Hochzeit in Koburg.

Die kirchliche Trauung.

Mit der kirchlichen Trauung, die heute stattfand, erreichten die Feierlichkeiten ihren Höhepunkt. Am 10. Uhr begann der Aufmarsch der Vereine, Verbände und Schulen, die in den Straßen aufstellung nahmen, durch die sich der Hochzeitszug bewegen wird. Hinter den Spalierbildenden eine erwartungsstrotzende Menge. Um 11 Uhr erschien die Spitze des Zuges, eine berittene Ehreneskorte der Landespolizei, dann die Wagen der Hochzeitsgäste, denen der Wagen des Brautpaares folgte, der von Reitern des sächsischen Reitervereins begleitet wurde. Während der Zug seinen Weg durch die Straßen nahm, läuteten die Gloden von den Kirchen und Türmen der Stadt.

Im Vorraum der Kirche ordnete sich dann die Hochzeitsgesellschaft zum Einzug in die Kirche. Unter Vorantritt von acht Brautführerpaaren schritt der Zug zum Altar. Der Herzog von Koburg führte die Prinzessin Sophie, der Kronprinz von Schweden den Erprinzen Guislauf Adolf, König Ferdinand von Bulgarien die Herzogin von Koburg und die Kronprinzessin von Schweden. Ihnen folgten die übrigen Fürstlichkeiten.

Die Braut trug ein cremefarbenes Crepe-Satinfeld mit der silbergefärbten Traditionsschleife des Herzogshauses, dem Myrtenkranz im Haar, der Bräutigam trug die Uniform des Strohholzer Garderegiments. Die Damen der Hochzeitsgesellschaft waren im Rahmentagskleid und Hut erschienen, die Herren in großer Uniform.

Nachdem die Fürstlichkeiten ihre Plätze eingenommen hatten, begann die Trauung mit einem Prälabium auf der Orgel von Bach. Defan Weiß vollzog dann die Trauhandlung. Während das Brautpaar zum Wechseln der Ringe niederkniete, wurde im Hofgarten ein Salut von 21 Schüssen abgefeuert. Es folgte Gemeindegesang: „Danke alle Gott!“, worauf der Stadtpfarrer die Traubibel überreichte und den Segen sprach. Mit dem gemischten Chor von Handel fand die Feier ihren Abschluß.

Beim Auszug der Hochzeitsgesellschaft führte der Herzog von Koburg die Herzogin, der Kronprinz von Schweden die Kronprinzessin, und der König von Bulgarien die Großfürstin Ksira von Rußland. Die Fürstlichkeiten begaben sich im Zuge durch die Stadt nach der Feste Koburg, wo die Hochzeitsfeier zu 140 Gedecken stattfand.

Koburg, 20. Oktober. Das Hochzeitsmahl im Kongreßsaal auf der Feste Koburg nahm einen durchaus familiären Verlauf. Bei der Tafel hielt Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha eine Ansprache, in der er sich zunächst mit herzlichen Begrüßungsworten an den Kronprinzen von Schweden wandte und auf die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Fürstenhäusern hinwies. Der Herzog trank auf das Wohl des Königs von Schweden und des königlichen Hauses und wandte sich dann mit warmen Segenswünschen an das jungvermählte Paar, das er am Schluß seiner Rede hochleben ließ. Der Kronprinz von Schweden gab gleichzeitig im Namen seines Vaters und seiner Familie seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch die Hochzeit beide Häuser nunmehr eng miteinander verbunden seien. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich

Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabott.

24) (Nachdruck verboten.)
Zwei Minuten später ist im Saal alles zu Ende. Die Bekleidungsleute, die sofort nach den Schüssen aus der Kuppel abgezogen worden sind, haben ihre Schuldigkeit getan. Mac Arrew und seine Leute laufen mit Gasmasken vor den Besuchern umher. Alle anderen sind betäubt, liegen wirr und schwer, ein Räudel von Leibern, befinnungslos, wirr durcheinander, so wie sie eben gefallen sind, auf dem Parkett des Saales.

Nur eine ist entkommen: Gwenie Dolan. Sie sitzt in ihrer Kabine, Frank Halls Browning in der Hand. Sie kann Jeannette, die mit verstörtem, schredverzerrtem Gesicht vor ihr kniet, keine Antwort geben. Ihr Herz pocht zum Zerplatzen, die Kehle wird ihr eng, aber sie hält Frank Halls Revolver fest und ist entschlossen, eher zu sterben, als sich Mac Arrew und seinem Gesindel auszuliefern.

Frank Halls Flugzeuggeschwader lehrte nach vierjähriger vergeblicher Suche zurück. Eine der Maschinen fehlte. Sie hatte Havarie erlitten und schwamm irgendwo mit drei Mann Besatzung im Ozean. Ein chinesisches Torpedoboot fand sie einige Tage später im Sturme treibend. Die drei Leute waren halb verhungert, fast irrsinnig vor Durst, ein Spital nahm sie auf. Ihre Bilder gingen durch alle Zeitungen.

Von der „Springflower“ aber hatte man keine Spur gefunden. Sie blieb verschollen. Gescheitert war der Versuch Frank Halls, das Schiff mit Hilfe von Flugzeugen aufzufindern, und dieser Mißerfolg hatte erwiesen, daß es gegenwärtig kein Mittel gab, mit Sicherheit das Geheimnis zu lösen, das sich mitten im Ozean mit der „Springflower“ begeben.

Nathanael Schuyler war es, der den Reigen eröffnete mit der Ausschreibung ungeheurer Belohnungen: fünf Millionen Dollar! Jdm schloß sich sofort Jone Ausobael an, und Rantoul, der Eisenbahnkönig, lachte und winkte mit zehn Millionen. Von immer neuen Ausschreibern berichteten die Zeitungen, nur Dolan folgte dem Beispiel der anderen nicht.

Es kam keiner, sich die Belohnungen zu verdienen, wenigstens die Zahl derer, die mit mehr oder minder un-

sinnigen Vorschlägen an die unglücklichen Familien herantraten, von Tag zu Tag größer wurde.

Die Kriegsmarine der Staaten erklärte sich bereit, ein Geschwader von Zerstörern in jene Gewässer zu schicken, wo die „Springflower“ verschollen war. Die ganze Südküste sollte abgekreuzt werden. Alle Sachverständigen urteilten über die Aussichten dieses Unternehmens höchst zweifelnd, denn es war keine Kleinigkeit, ein einzelnes Schiff zu suchen. Der Ozean ist weit. Man verwies auf die Erfahrungen aus dem letzten Kriege, wo es einzelnen deutschen Schiffen gelungen war, sich unter geschickter Führung Monate und aber Monate lang in der Weite der Meere aufzuhalten und zu verbergen. Und die „Springflower“ war im Vergleich zu jenen tapferen deutschen Schiffen noch viel günstiger daran: sie schwamm in wenig befahrenen, fast ganz vereinsamten Gewässern, sie brauchte nicht — wie jene Kriegsschiffe — durch Angriffe auf andere Schiffe und auf Häfen ihre Sicherheit auf Spiel zu legen; sie brauchte sich nur verborgen zu halten. Kein Mensch würde sie je finden — wenn nicht ein Zufall zu Hilfe kam.

Andere Klänge tauchten in den Zeitungen auf und sagten, daß die „Springflower“ sich nur allzu bald wieder anfinden müsse; der Mangel an Kohlen und noch mehr der Mangel an Nahrungsmitteln würde die Besatzung der Schiffe zwingen, bald wieder die großen Häfen anzulaufen. Das sah man ein und man wartete auf dieses Wiederauftauchen der „Springflower“ von Tag zu Tag, und Dutzende von Malen wollte man sie in einen der Häfen längs der südamerikanischen oder australischen, einmal sogar der chinesischen Küste haben auftauchen sehen; sie tauchte nicht auf, sie blieb verschollen. Keine Spur fand sich von ihr.

Die ausgeschriebenen Millionenbelohnungen wurden dadurch erhöht, daß sich verschiedene Familien zusammenschlossen und einen gemeinsamen Aufruf erteilten. Das war alles. Es fand sich auch jetzt noch keiner, der da kam, um sich die Millionen zu verdienen.

Unzweifelhaft war nur festgesetzt worden, daß die zwanzig angeblichen Freunde des Lord Harrrogate sämtlich unter falschem Namen an Bord der „Springflower“ gegangen waren, und daß es sich um keine Engländer, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach um amerikanische Banditen handelte. Jeder von ihnen hatte noch einen, manche sogar zwei Diener mitgenommen, und es war anzunehmen, daß sich die Zahl der Verbrecher an Bord auf mindestens sechzig belief. Daß sich das Schiff in ihrer Gewalt befand, war sicher. Zweifelhaft allein blieb, wann

und wo die „Springflower“ wieder auftauchen und welche Schreckensnachricht dann von den jetzigen Herren an Bord über die Welt verbreitet werden würde —

Als Frank Hall von seinem Ozeanflug wieder in New-York eintraf, stand für ihn schon auf dem Flugplatz Dolans Auto bereit.

Er möge sich ohne Verzug zu Dolan begeben, wurde ihm bestellt, kaum daß er den Führer an seiner Maschine verlassen hatte.

„Ja, komm!“ erwiderte er und brach sich mit Mühe Bahn durch den Ring der Ausfrager und Kaugerigen, die sich trotz der späten Stunde auf den Flugplatz gedrängt hatten.

Frank Hall verdrößte alle auf die andern Piloten, die in wenigen Minuten landen würden. Ihn selbst rief der Chef. Diesmal brauchte er nicht zu warten, brauchte weder den hütenhaften Keger noch den selbstenweiden Familien-großfürsten anzubrüllen, sondern er ward sogleich wie ein längst erwarteter und hoch zu ehrender Gast in das Innere des Hauses geführt, wo Dolan ihm entgegenkam.

Ja, Andrew S. Dolan wartete auf Frank Hall! Die geringen jungen Piloten mit beschleunigten Schritten entgegen, er drückte ihm beide Hände, er konnte sich nicht genug an der Herzlichkeit und er sagte: „Ich danke Ihnen, Ihnen und allen denen, die ihr Leben für das Unternehmen eingesetzt haben — wenn auch leider alles vergeblich war. Alder und seine Leute sind noch immer nicht gefunden.“

Es handelte sich um die Besatzung jenes Flugzeuges, das über dem Ozean Havarie erlitten hatte und zu seiner wahrscheinlich noch auf den Welken trieb.

„Nein, sie sind noch nicht gefunden.“ antwortete Frank.

„Aber Sie haben Hoffnung?“

„Ich habe Hoffnung. So lange Alders Hund empfangsanlage in Ordnung ist, so lange besteht Aussicht ihn zu retten, und es gibt keinen Grund zu der Annahme, daß die Anlage beschädigt ist. Sind erst Entschiffung in genügender Nähe, so wird sie verbeizungen können. Hoffentlich reichen die Lebensmittel und das Wasser aus!“

„Dolans wir, daß sie gerettet werden!“ sagte Dolan und ließ sein Kinn, als wäre der Kopf ihm zu schwer, auf die Brust sinken.

(Fortsetzung folgt.)

die jung
und bei
Küch um
nach von
lung be
dann ein
blenen K
In
phische G
enburg
zum heu
meinen
len.“ E
ein, dar
Weiter
neuen
Hugen
Reichsta
Das
dem S
St.
Anfolge
von F
Lagerha
waren el
Das
aus von
in eing
nahme
erheiter
den Kay
St. M
den 50
alle er
ein em
Die W
Nurraum
Zan
arbeiten
im Gang
den meh
kommene
familien
angehe
Bolken
nach die
von G
Wirtsur
I. Balken
die Bede
nach ein
Zaubwol
mitteilen
an die Un
ist er
gegründ
mit.
Berlin
Franken
die Kreu
in einer
Kutter bei
Kalender
auf die in
malen An
Zurückmi
land ist f
vereinbar
acht. Es
14. Novem
Er m
helle da
schlechte
regnung
nied, wa
und blid
schlechte
Zerker u
Zerger a
„Rom
mit müß
in auct
morin ei
behalten
Dolan
er, sonde
dem Reue
Es i
Ich bin n
der Just
ven Kopf
rinnat ge
es meine
„Es id
jullanen,
brach we
dann, viel
in ihren
und Rebel
Wie ich
wird Dol
fabrie.
„Die
wegen St
mit t
staur nid
Zeignis,
alter da
„Er i
staut und
auf dem
reich zu B

„Graf Zeppelins“ erste 500000 km.

Der Glückwunsch des Reichsverkehrsministers.

Berlin, 20. Oktober. Reichsverkehrsminister Freiherr Ely von Rabenau hat an den Luftschiffbau Zeppelin anlässlich der Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von seiner Südamerikafahrt gedächelt:

„Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat mit der Zurücklegung des 500 000 Kilometer eine in der Welt einzig dastehende Leistung vollbracht. Ich spreche bei dieser Gelegenheit dem kampfproben Führer des Luftschiffes, Herrn Dr. Eckener, dem bewährten Konstrukteur, Herrn Oberingenieur Dr. Dürr, sowie der gesamten Besatzung des Schiffes und den Mitarbeitern des Luftschiffbau Zeppelin, deren reiflicher Eingabe allein diese Leistung zu verdanken ist, meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde mit ihnen die besten Wünsche für weitere glückliche Fahrten des Schiffes und das Gedeihen des Luftschiffbau Zeppelin.“

Umsatz-Ausgleichsteuer und Steuergutscheine.

Der Reichsfinanzminister hat in einem Erlass an die Präsidenten der Landesfinanzämter und sämtlichen Zollstellen die Behandlung der bei der Erstellung von Steuergutscheinen zu berücksichtigenden Beträge an Umsatz-Ausgleichsteuer durch Zollstellen und Finanzämter geregelt. Danach sind für die Ausgabe der Steuergutscheine bei der Umsatz-Ausgleichsteuer wie für die anderen Steuerarten nur die Finanzämter (nicht die Zollämter) zuständig. Der Berechtigte muß dem Finanzamt gegenüber den Nachweis über die Entrichtung der Umsatz-Ausgleichsteuer durch Einreichung der Zollquittung führen, auf der ein Vermerk angebracht werden muß, ob und inwieweit der eingezahlte Betrag bei der Erstellung von Steuergutscheinen zu berücksichtigen ist.

Steuergutscheine werden nur für die Umsatz-Ausgleichsteuerbeträge erteilt, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig und entrichtet worden sind. Vor dem 1. Oktober 1932 zu entrichtende, aber erst nach dem 30. September entrichtete Beträge werden bei der Berechnung der Gutscheine nicht einbezogen, auch dann nicht, wenn für sie Stundungs- und Zahlungsausschlag bewilligt worden ist. Dagegen sind solche Beträge mitzurechnen, die auf Umsatz-Ausgleichsteuer vor dem 1. Oktober 1933 zu entrichten gewesen wären, deren Zahlung aber bis nach dem 30. September 1933 hinausgeschoben worden ist (gemäß § 129 A. O.), falls die aufgeschobenen Beträge innerhalb der Ausschreibungsfrist eingezahlt werden (bis zum 25. März 1934). Nicht berücksichtigt werden Zinsen und Verzugszuschläge.

Die Anrechnung der Steuergutscheine durch die Finanz- und Zollstellen bei der Entrichtung von Reichsteuern (auch von Zöllen und Verbrauchssteuern) erfolgt vom 1. April 1934 ab.

Aus aller Welt.

Ein Todesopfer des politischen Kampfes. Der bei einem kommunistischen Ueberfall auf Nationalsozialisten am 19. Mai durch Messerhieb schwer verletzte 19jährige SA-Mann Karl Heintzmann ist am Donnerstag früh im Krankenhaus in Hamburg gestorben.

Hohe Zuchthausstrafen für politischen Terror. Sechs Kommunisten standen am Donnerstag vor dem Sondergericht Duisburg, um sich wegen eines Ueberfalles auf einen Nationalsozialisten zu verantworten. Bei vier Angeklagten ließ sich eine Beteiligung an den Ausschreitungen nicht einwandfrei feststellen, dagegen wurde die Beteiligung zweier Angeklagter nachgewiesen. Das Urteil lautete gegen sie auf je zehn Jahre Zuchthaus. Beide wurden sofort verhaftet. Die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Nachspiel zu dem Tumult in der Stalper DRSB-Verammlung. Abgeordneter Czirnik vom Schnellgericht verurteilt. Die große Strafkammer verurteilte am Donnerstagabend im Schnellverfahren den nationalsozialistischen Abgeordneten Czirnik wegen verächtlicher gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit jahrlänglicher Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Zuchthaus, die in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten zwei Wochen umgewandelt wurde. Der Anklage lag der

Tumult in der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei am Mittwoch zugrunde. Czirnik hatte dabei eine Klatsche gegen den Vorstandstisch geschleudert; durch die Splitter war der Ritzgutsbesitzer von Braunschweig leicht verletzt worden.

Liebestragödie. Die 24jährige Landwirtstochter Babette Leinfelder aus Hünfetten bei Dettingen (Bayern) hatte mit dem gleichaltrigen Kaber Kettel ein Verhältnis, das von ihr gelöst werden sollte, da ihre Eltern es nicht dulden wollten. In seiner Verzweiflung schoß Kettel, der Babette keinem anderen gönnte, in der Nacht mit einem Jagdgewehr durch das Fenster in das Schlafzimmer der Geliebten und verletzte sie am Arm und an den Füßen. Im Garten der Familie Leinfelder machte dann der junge Mann seinem Leben durch einen zweiten Schuß ein Ende.

Jo-Jo wird bestraft! Der Kommandeur des in Vincennes stationierten Artillerie-Regiments hat 40 Leute seiner Truppe zu je drei Tagen Arrest verurteilt, weil sie während der Dienststunden Jo-Jo gespielt hatten.

Gronau auf Ceylon eingetroffen. Wolfgang von Gronau ist am Donnerstag von Chikla-Lake an der Bordenindischen Küste des Bengalischen Meerbusens kommend in Colombo auf Ceylon eingetroffen. Während in Chikla-Lake für von Gronau und seine Mannschaft aufs allerbeste gesorgt worden war, mußten sie in Cacanada an der bordenindischen Küste, wo der Dornier-Wal eine kurze Zwischenstation gemacht hatte, recht bescheiden in einfachen Hütten leben. Voraussichtlich wird Gronau zwei Tage in Colombo bleiben, um dort einige kleine Zustandsgesunden vorzunehmen und dann seinen Flug in kleineren Etappen zu vollenden.

Morphium im Maschinenraum der „Stuttgarter“ beschlagnahmt. Amerikanische Zollbeamte haben am Donnerstag zehn 8-Unzen-Dosen Morphinum im Maschinenraum des Hochdampfers „Stuttgarter“ beschlagnahmt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet worden, da der Fund großes Aufsehen erregt hat.

Ausperrung von 200 000 englischen Textilarbeitern? Aus London wird berichtet: Die Vermittlungsverhandlungen in der englischen Bauwollindustrie sind gestern ergebnislos verlaufen. Die Arbeitgeber haben am Mittwoch ein Angebot der Arbeiter, das eine geringere als die vorgesehene Lohnkürzung vorschlug, abgelehnt. Damit ist erneut eine gespannte Lage entstanden, da die Abmachungen bereits am Montag ablaufen und die Arbeitgeber mit der Aussperrung aller Spinnereiarbeiter gedroht haben. Sollte daher bis Montag eine Einigung nicht zustandekommen, so wird mit der Aussperrung von rund 200 000 Textilarbeitern gerechnet.

Moskau als Urheber der englischen Straßenkämpfe. Aus London wird gemeldet: Die neuerlichen Londoner Arbeitslosenunruhen kamen am Mittwochabend auf Antrag des Oppositionsführers Lansbury im Unterhause zur Sprache. Der Innenminister stellte zunächst fest, daß insgesamt 37 Polizisten und nur 13 Demonstranten verwundet worden seien. Die Unruhen seien auf kommunistische Anstiftung zurückzuführen. Sie seien ein Teil eines großen von Moskau aus geleiteten Agitationsplanes. Die Polizei habe bei den Unruhen festgestellt, daß Demonstranten eine für England ganz neue Technik des Straßenkampfes angewandt hätten, die von der kommunistischen Internationale vorgeschrieben sei. Es sei ohne Zweifel, daß zwischen der englischen Arbeitslosenbewegung, die über 300 Zweigstellen in ganz England habe, und Moskau eine unmittelbare Verbindung bestehe.

Aus der Gefangenschaft chinesischer Räuber befreit. — 200 000 Mark Lösegeld. Der Sohn des englischen Generals Sir Charles Gorkran und die neunzehnjährige Engländerin Frau Pawlesch, die vor etwa zehn Wochen von chinesischen Räubern von der Weibahn in Witschwang entführt worden waren, sind jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Höhe des Lösegeldes, über das sich die Räuber erst nach wochenlangen Verhandlungen mit den japanischen Unterhändlern einigten, beträgt angeblich 200 000 Mark sowie 250 Pfund Opium und Lieferung von Winterkleidung. Außerdem wurde den Räubern Straffreiheit und die Eingliederung in die mandchurische Polizei (!) zugesprochen. Die Freigelassenen, die in der Gefangenschaft schwer gelitten haben, sind unter dem Schutz eines japanischen Panzerwagens nach Witschwang gereist. Dort wurden sie von einer Schutzwache des englischen Kanonenbootes „Sandwich“ in Empfang genommen.

die junge Frau in ihrer neuen Heimat sehr bald einleben und heimisch fühlen werde. Der Kronprinz schloß: Mögen Glück und Segen stets in Eurem Heim walten. Möge aber auch von Euch, die Ihr nun eine recht verantwortliche Stellung bekleiden werdet, immer reichster Segen ausgehen; denn eine tiefe Wahrheit liegt in dem Worte: „Anderen dienen heißt glücklich sein!“

In Koburg sind weit über 2000 briefliche und telegraphische Glückwünsche eingegangen. Reichspräsident v. Hindenburg telegraphierte: „Eure königliche Hoheit bitte ich um heutigen Tage der Vermählung hochselbst der Tochter meinen aufrichtigsten Glückwunsch entgegenzunehmen zu wollen.“ Stündlich laufen neue Glückwünsche und Geschenke ein, darunter ein Koffer des Kaisers aus Doorn. Weitere Glückwunschtelegramme und -briefe landeten unter anderem der Kronprinz, die Kronprinzessin, König Boris von Bulgarien, Königin Wilhelmine von Holland, Dr. Fugenberg, Adolf Hitler, die Stahlhelmvorbereitung und Reichstagspräsident Goering.

Das junge Paar hat um 17 Uhr die Hochzeitsreise nach Wien angetreten.

Einsturzunglück — 11 Tote.

St. Margarethen (Kanton St. Gallen), 20. Oktober. Infolge Ueberlastung des Dachbodens durch Einlagerung von Futtermitteln stürzte heute nachmittags die Decke eines Lagerhauses der „Mühlhaus AG.“ ein. Zahlreiche Arbeiter waren unter den Trümmern begraben. Bis zum Abend waren elf Tote und 40 Verletzte geborgen.

Das ganze zweistöckige Mittelstück des zum Schlachthaus von St. Margarethen gehörenden Getreidespeichers ist eingestürzt. Im ersten Stockwerk befanden sich Aufställe für Geflügel, wo etwa 80 Frauen und Mädchen arbeiteten. Nach der Mittagspause beobachtete man über dem Aufställen ein gefährliches Knistern und Knarren. Fünf Minuten vor 14 Uhr stürzte das ganze Dach mit dem großen Getreidemengen herunter und begrub etwa 50 Arbeiterinnen unter sich. Die Alarmglocken tiefen alle erreichbaren Hilfskräfte zusammen. Es begann nun ein eifriges Suchen sowie das Abtragen der Trümmer. Die Menschen sind zum Teil erstickt und zum Teil durch Balken erschlagen worden.

Ausräumungsarbeiten in Sankt Margarethen. — Keine weiteren Todesopfer.

Sankt Margarethen, 21. Oktober. Die Ausräumungsarbeiten bei der Mühlhaus-Handels-AG. sind noch immer im Gange. Unter den Trümmern sind keine weiteren Leichen mehr gefunden worden. Unter den zehn um Leben Geheimgen befinden sich mehrere Mütter kinderreicher Familien. Zu dem Unglück selbst werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der von den zusammensinkenden Balken und Stülpmauern nicht erschlagen wurde, mußte durch die schweren mit Reis und Getreide gefüllten Säcke den Erstickungstod erleiden. Den ersten Anlaß zu dem Einsturzungslück gab ein über einer Tür angebrachter Balken, der plötzlich zusammenbrach. Etwa drei Viertel der Decke wurden dadurch mitgerissen. Gleichzeitig stürzte auch ein großer Teil des Daches mit ein. Durch die große Staubwolke, die sich durch die herabstürzenden Futtermittelengen u. v. entwickelte, konnte man zuerst nicht an die Unglücksstelle herantreten. Die Mühlhaus-Handels-AG. ist erst vor etwa einem Jahre in Sankt Margarethen gegründet worden, nachdem sie vorher in Vorn ihren Sitz hatte.

Einigung mit Dänemark und Finnland über die Buttereinfuhr.

Berlin, 20. Oktober. Die in Berlin zwischen Dänemark, Finnland und Deutschland geführten Besprechungen über die Neuregelung der Buttereinfuhr nach Deutschland haben zu einer Verständigung geführt. Deutschland wird künftig Butter bis zu einer Gesamtmenge von 55 000 Tonnen im Kalenderjahr zur Einfuhr zulassen. Dieses Kontingent wird auf die in Betracht kommenden Länder nach ihrem prozentualen Anteil an der gesamten deutschen Buttereinfuhr im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1931 verteilt. Mit Finnland ist für Butter ein einseitiger Zollfuß von 75 RM vereinbart worden, der den meistbegünstigten Ländern zuzählt. Es ist in Aussicht genommen, diese Regelung vom 1. November d. J. an in Kraft zu setzen.

Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabott.

(Nachdruck verboten.)

Er war als geworden in diesen letzten Tagen frant helle das zu seinem Schrecken fest. Das weite Paar übernahm nicht mehr so wie an jenem Abend ihrer ersten Begegnung. Seine Augen, diese klaren blauen Augen Gwennies, waren nun trübe und hatten die Kelchansicht fast und blindlos an irgendeinem atemberaubenden Gegenstande festzuhalten. Dann schien es, als entglitte Dolan das Bewußtsein, als ließe er sich willenlos umschlingen von seinen Sorgen und Ängsten um Gwennies Gesicht.

„Romane Sie“, sagte Dolan und nahm seinen Vorkurs mühsam gespielter Ruhe bei der Hand und führte ihn quer durch das große Zimmer darüber zum Kamin, worin ein großes Feuer loderte. Die Schritte trachten und schoben.

Dolan starrte in das Feuer. Er ließ sich noch nicht nieder, sondern stand ein wenig gebückt und händereibend vor dem Feuer. Dann strich er sich über das Haar. „Es ist kalt in diesem großen Hause. Mich fröstelt.“ „Ich bin nur in New York geboren, um Sie zu erwarten.“ Er lachte nervös mit den Schultern und schüttelte unwillig den Kopf. „Morgen“, fuhr er fort, „werde ich nach Cincinnati gehen, ich fühle mich dort wohler als hier. Hast du es meine Heimat.“

„Es schmeckt und schien irgendwelchen Gedanken nachzugehen, warf dann einen Blick auf Franz, lächelte und sprach weiter: „Wenn es meine Zeit erlaubt, werde ich dann vielleicht nach Sausalito gehen. Gwennie war ja in ihren letzten Tagen dort. Es wird trübe hier. Rebel und Rebel.“

„Die hoffnungslos er lächelt, dachte Franz Hüll. Er sah Dolans Bild aus, als er sich aufmerksam angeschaut hätte.“

„Sie finden, daß ich alt werde, Herr Hüll? — Stimmt das nicht? Es stand in Ihrem Bild. Sie haben Mißtrauen mit mir und finden mich jammervoll. Ja — man glaubt nicht an das Alter, und plötzlich — durch irgendein Ereignis, in irgendeinem plötzlichen Schrecken — ist das Alter da.“

„Er stand noch immer vornübergebeugt vor dem Feuer und starrte in die Flammen. Die Hände hatte er auf dem Rücken ineinandergelegt. Dann drehte er sich langsam zu Franz um, wiegte sich auf den Fußspitzen auf und

niedes, aber diese Spannung sah gemacht und mühselig aus. Man glaubte sie ihm nicht mehr.“

„Aun, erzählten Sie mir von Ihrer Suche nach Gwennie, mein lieber Herr Hüll?“

Das war das erste Wort, mit dem er des verschwundenen Schiffes gedachte. Offenbar hatte er es bisher vermieden und sich geirrt, die Rede darauf zu bringen.

„Er ließ sich plötzlich in den hochleuchtigen gobelinbezogenen Pflanzstuhl fallen und es sah aus, als hätte



„Zagen Sie die Wahrheit, Herr Hüll! Belügen Sie weder sich noch mich: Haben Sie noch eine Hoffnung?“

Seine hohe Gestalt im Stigen in sich zusammen. Er hob wie mit einiger Anstrengung den Kopf.

„Zagen Sie die Wahrheit, Herr Hüll! Belügen Sie weder sich noch mich: Haben Sie noch eine Hoffnung?“

„Aber gewiß, Herr Dolan! Ich habe noch viele Hoffnungen.“

„Hoffnungen für Gwennie?“

„Ja, für Gwennie!“

Dolan ließ den Kopf sinken. Seine schmalen blauen Hände hing über den Armlehnen hinab. Dann wies er auf den Sessel, der ihm nahe gegenüberstand, und sagte: „Sagen Sie mir, Herr Hüll, und erzählen Sie von Ihrer Hoffnung. Übrigens — Sie wollen rauchen?“

„Nein, ich danke.“

Dolan warf ihm lächelnd einen dankbaren Blick zu, denn er selber rauchte nie. Seine oberste Moral, hatte Gwennie einmal gesagt, war die Erhaltung seiner Gesundheit.

„Ich zweifle nicht“, sagte Franz nach einer Pause, „daß wir in naher oder ferner Zeit von der „Springflosser“ hören werden.“

„Und was werden wir von ihr hören?“

Franz suchte die Achseln.

„Das ist nicht leicht zu sagen. Ich glaube, daß man die Damen irgendwo gefangensehen und sich dann an die Familien wenden wird, um aus denen ein Lösegeld herauszuschlagen.“

„Glauben Sie, daß es nur das ist?“ fragte Dolan hastig und erstarrt. „Jeder von uns wird ohne Besinnung jeden beliebigen Betrag zahlen.“

„Natürlich!“ warf Franz erbittert dazwischen, was Dolan, in seinem Eifer überhörte.

„Ich wünschte, diese Hoffnung ginge in Erfüllung“, sagte er bang.

„So würden auch Sie etwa das Geld zahlen?“

„Aber natürlich! Wenn ich damit das Leben meines Kindes retten kann! Sollen mir fünf oder zehn oder noch mehr Millionen wertvoller sein als Gwennies Leben und ihre Sicherheit? Sie ist mein Kind, Herr Hüll, sie ist mein einziges Kind!“

Der andere suchte die Achseln und schweig.

„Sie sind nicht meiner Ansicht?“ fragte Dolan.

„Nein!“

„Aun gut, so sagen Sie mir, was Sie täten, wenn von mir ein Lösegeld gefordert wird?“

„Es wäre unverantwortlich, die maßlose Frechheit der Bande noch zu belohnen, indem man ihr ein Lösegeld zahlt.“

Dolan lächelte nachsichtig.

„Sie sind bewundernswürdig tapfer, Herr Hüll! Aber wollen Sie sich, bitte, trotz Ihrer Tapferkeit überlegen, welche Folgen es hätte, wenn wir das Lösegeld verweigerten? Sie selber nehmen an, daß man die Damen irgendwo gefangensehen wird. Man wird dazu einen recht entlegenen und schwer zugänglichen Fleck auswählen. Bei dem ersten Besetzungsversuch wird man uns mitteilen, daß man leider gezwungen war, den Damen ans Leben zu geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Feierstunde

der Posauen-Mission

in der hiesigen Kirche Freitag, den 28. Oktober 1932
abends 8 Uhr. Pfarrer Adolf Müller,
Bundesposaunenmeister aus Dresden
bläst mit seinem Solo-Quintett und erläutert
Perlen geistlicher Lieder
Vortragsfolge 20 Pfennig.
Kollekte für die Posauen-Mission.

Das neue Spiel

Jo - Jo

Stück 10 Pfg. zu haben in der

Buchhandlung

Hermann Rühle.

Bitte setzen
Sie sich



mit Unterzeichneter in Verbindung falls in ihrem Heime

Sofas, Polstersessel

Ruhebetten

Matratzen, Markisen

ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind.
Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird
zugesichert.

Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage

Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierer

Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre
und Treibriemen.

Rumbo

Überalles
wäscht von selbst!

Sämtliche
Zeitschriften

und zwar:

Illustrierte Zeitungen

Berliner, Münchner, Hamburger und
Deutsche Illustrierte, Neue F. B. Welt-
spiegel, Neue Presse, Grüne Post, Illust.
Beobachter, Braune Post, Neues Deutsch-
land, Zukunftskurier u. s. w.

Funk-Zeitungen

Funkpost, Europostunde, Mirag, Funk-
Illustrierte, Sendung, Sieben Tage u. s. w.

Mode-Zeitungen

Alle Feiner, Bobach, Ulstein, Lyon-Moden-
hefte, Modenwelt, Modenschau, Elegante
Mode, Wiener Reford, Vajar, Deutsche
Modenzeitung, Praktische Damen- und
Kindermode, Mode für Alle, Mode und
Wäsche, Frauenkleid, Das Blatt der Haus-
frau, Dresdner Hausfrau, Für's Haus,
Daheim, Familienhilfe, Feiertabend u. s. w.

Roman-Zeitungen u. Magazine

Scheel u. Ulstein Magazin, Uhu, Wahre
Erzählungen und Geschichten, Wahre
Detektiv, Rätselpost, Kreuzwort-Rätsel,
Rätselzeitung, Neue Schlagertexte u. s. w.

Jederzeit lieferbar durch die

Buchhandlung Hermann Rühle.

Turnverein „Jahn“ e. V. T

Sonntag, den 22. Oktober 1932

im „Gasthof zum Hirsch“

Feier des 30 jähr. Bestehens

Konzert Gesang
Turnen Tanz

Wir laden unsere werten Mitglieder und
Gönner hierzu ergebenst ein.

Der Turnrat.

Beginn 7 Uhr. — Für Mitglieder Eintritt und Tanz frei.

Warum warten,

bis die Tiere krumm und lahm sind und Krampf
bekommen und husten usw.? Der kluge Mann baut
vor und gibt seinen Schweinen und auch den an-
deren Tieren schon von jung auf eine Brise von
dem altbewährten und sicher wirkenden M. Brod-
manns gewürzten Futterkaff „Zwerg-Marke“ —
Mischung — oder von M. Brodmanns Vieh-Leber-
tran-Emulsion „Osteosan“ (Milchfütter) ins
Futter! Handeln Sie ebenso und Sie schützen sich
vor Verlusten! M. Brodmanns „Ratgeber“ gibt
Aufklärung! Verlangen Sie die beiden erschienenen
neue (6.) Ausgabe kostenfrei in unseren Verkaufsstellen
oder direkt von

M. Brodmann Chem. Fabrik u. S. S.,
Leipzig-Eutritzsch 71 c.

Vor

allem auch die

wollnen Sachen

kannst mit Persil du
sauber machen!



Neu aufgenommen!

Neu aufgenommen!

Moderne Leihbücherei!

Gegen Ausweid ohne Pfand.

Täglich 5 Pfg., wöchentlich

20 Pfg. Leihgebühr.

Durch monatliches Eintreffen neuer
Bücher bin ich in der Lage meinen
werten Lesern stets das Neueste zu
bieten.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Über die Bezugspreise, antwortlich der Buch-
händler, des Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Strickkleidung



Jetzt ist die beste Zeit

Pullover

Strickjacken

Stutzen

zu stricken od. zu häkeln

Strick- u. Häkelwolle hierzu in allen Farben
und Preislagen

In größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Strick- u. Häkelseide

sowie sämtliche Handarbeiten in
bekannt guter Qualität empfiehlt

Handarbeitsgesch. W. Fuchs.

„Haarglanz“ gibt dem Haare Glanz! Das durch Nach-
spülen mit „Haarglanz“ gestraffte, von den Alkalien des
Waschmittels befreite Haar bekommt zarten, natürlichen Glanz.
„Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel
Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haar-
pflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch
wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen
„Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

Gänsefedern

1a. weiß, vollbann, ungefä-

3.- bis 3.30

dieselben gefächelt

4.- bis 7.- M. a Pfund

verkauft

in Lausa „Grüner Baum“

Gänse-Vogel.

Runkelrüben

verkauft

Enger, Grünberg-

Brennholz

gefägt auf Wunsch gespalten

liefert

Holzspallerei August Menzel

Rundfunk-Programm

Sonntag, 22. Oktober

Leipzig, Dresden

6,15 Funkgymnastik; 6,30 Hamburger Jazzenkonzert; 8,00 Wie
soll ich der Landwirt heute zur Silo-Frage einsteilen? 8,15 Der
Dom zu Würzen; 8,30 Orgelkonzert aus dem Dom zu Würzen;
9,00 Vorträge des Kirchenchores St. Dreieinigkeits, Halle-Saale;
10,45 Wesslich des Mississippi; Leben in der amerikanischen Pro-
vinz; 10,15 Einführung in die Sendung um 11,30; Kanarie zum
22. Sonntag nach Trinitatis; „Was soll ich aus dir machen,
Ephraim?“, von Johann Sebastian Bach; 12,00 Johann Gott-
fried Herder: Ueber die Unsterblichkeit; 12,35 Mittagskonzert
aus Königsberg; 14,25 Wink für die Landwirtschaft; 14,35 Die
Kleinbahn multizent; 15,10 Sachpreisrennen auf der Renn-
bahn Dresden-Weid; 15,15 Bild in die Zeit; 16,00 Nachmittags-
konzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 18,00 „Konzer und
König“, ein Hörspiel nach dem Drama von Hans Kraus; 19,30
Berle von Franz Hlist; 20,00 Zeitfunk auf Platten; 20,30 Die
Freunde von Solomanka, ein heiteres Singspiel in 2 Akten;
22,15 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Wochentagliche Tagesfolge:

10,00 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetterdienst, Ver-
kehrsdienst und Tagesprogramm sowie „Was die Zeitung bringt“;
11,00 Wochennachrichten außerhalb des Programms des Mittel-
deutschen Rundfunks; 13,00 Presse- und Wochenschau; Wetter-
dienst, Wasserstandsmedien und Zeitungsabgabe; 15,30 Wirt-
schaftsnachrichten; etwa 17,30-17,50 Wettervorhersage und
Wirtschaftsnachrichten.

Montag, 24. Oktober

Leipzig, Dresden

6,15 Funkgymnastik; 6,15 Frühkonzert aus Breslau; 12,00
Mittagskonzert; 13,15 Ein Militärkonzert; 14,30 Die Selbstbil-
dung des jugendlichen Erwerbslosen; 14,45 „Der Geiger“, eine
Erzählung; 16,00 Künstlergespräch; 18,00 Wie ist die deutsche
Kultur des höheren Schulwesens entstanden? 18,30 Otto Her-
bert von Laube liest eigene Prosa; 19,00 Mandolinenzusatz
der Mandolinisten- und Gitarren-Gesellschaft „Harmonie“ Leipzig;
19,30 Stunde der Reichsregierung; 20,30 Das Embe-Deutsche
spielt zum Tanz; etwa 21,45 Streitfragen der neuen Baukunst;
22,15 Nachrichtendienst; anschließend Dreierkonzert.

Dienstag, 25. Oktober

Leipzig, Dresden

6,15 Funkgymnastik; 6,30 Frühkonzert aus Hamburg; 10,15
Schulfunk: Sei vorsichtig mit deiner Unterschrift! 12,00 Aus
Operetten und Tonfilmen; 13,15 Heinrich Schwanus liest; 14,00
Aus der Welt des Erwerbslosen; 14,30 Technische Unterhal-
tungsbücher; 16,00 Studenten über ihr Studium; 16,30 Das
Leipziger Sinfonieorchester; 18,05 Frauenfunk: Gesunde Frau —
gesundes Volk; 18,25 Sprachenfunk: Französisch; 18,45 Einfüh-
rung in das Gewandhauskonzert am 27. Oktober; 19,00 Wer ist
gebildet, wer ist erzogen? 19,30 Abendkonzert des Leipziger Sin-
fonieorchesters; 21,00 Tagesfragen der Wirtschaft; 21,15 Sta-
tistische Aneldoren; 22,00 Nachrichtendienst; anschließend: Johann
Wenzel Tomajsek, ein böhmischer Meister der Frühromantik.